

„Kein absoluter Schutz vor Naturkatastrophen“

Forschungsgesellschaft „Interpraevent“ beging in Klagenfurt ungewöhnliches „40+“-Jubiläum.

KLAGENFURT. Überschwemmungen suchten in den Jahren 1965 und 1966 Kärnten und Europa heim. Ein Jahr später trafen sich Experten in Klagenfurt. Man diskutierte die Ursachen der Naturereignisse und Maßnahmen zur Schadensbegrenzung.

Die Forschungsgesellschaft „Interpraevent“ wuchs im Laufe der Jahre zur führenden internationalen Wissensdrehscheibe für vorbeugenden Katastrophenschutz an – Sitz ist nach wie vor Klagenfurt. Gestern zelebrierte man im Landesarchiv eine „40+“-Feier, bei der namhafte Experten zu Naturgefah-

ren Stellung nahmen. Denn in der öffentlichen Meinung scheint eines eindeutig: Mit der Klimaerwärmung steigt die Zahl der Naturkatastrophen.

Die Experten stimmten nicht ohne Vorbehalte in diesen Chor ein. Die Zahl der Schäden steige auch deshalb, weil gefährdete Gebiete intensiver genutzt werden und weil die Menschen mehr angehäuft – und damit zu verlieren! – haben.

Und wenn es viele nicht hören wollen: Ein absoluter Schutz vor Naturgefahren ist nicht möglich – ein Restrisiko bleibt immer. **W. ZEBEDIN**

Die Autofahrer

Nach Protesten der EU-Kommission stellt Slowenien sein Vignettensystem jetzt um. Die *Kleine Zeitung* war beim Lokalaugenschein am Grenzübergang Grablach bei Bleiburg.

ROSINA KATZ-LOGAR

Slowenien lenkt ein und ändert nach Protesten sein Vignettensystem. Die Halbjahresvignette um 35 Euro wird abgeschafft. Dafür können Reisende eine Wochenvignette um 15 Euro kaufen. Der Preis für die Jahresvignette hingegen wird von 55 auf 95 Euro erhöht. In Grablach bei Bleiburg merkt man davon – zumindest äußerlich – nichts. Denn obwohl der Grenzübergang stark frequentiert ist, fehlt jeglicher Hinweis auf eine Vignettenpflicht. Das neue Vignettensystem stößt aber allgemein auf Ablehnung, sowohl bei den Kärntnern als auch bei den Slowenen. „Die neue Regelung ist für den Fremdenverkehr Sloweniens nicht gut und ungerecht gestaltet“, meint Karl Skof, Angestellter aus Neuhaus. Für Slowenien- und Kroatientouristen seien die alten Tarife besser gewesen.

Urlaub verkürzen

Auch Michael Zdovc aus Schwabegg, der seinen Urlaub jedes Jahr im Süden verbringt, ist unzufrieden. „Die meisten Leute fahren für zehn Tage ans Meer. Sie werden dafür mit 30 Euro zur Kasse gebeten“, meint er. Dies könnte sogar dazu führen, dass Urlauber ihren Aufenthalt verkürzen.

„Slowenien sollte sein Vignettensystem an das österreichische anpassen“, sagt Peter Traun, Unternehmer aus Bleiburg. Vor allem Reisende, die sich öfters kurz in Slowenien aufhalten, würden davon profitieren. Verärgert



„Slowenien soll seine Tarife mit der EU abstimmen, um konkurrenzfähig zu bleiben“

Denis Breznik

zeigt sich auch der Slowene Denis Breznik aus Mežica. „Die Vignettenregelung ist teuer und dumm“, meint er. Die Halbjahresvignette hätte einen vernünftigen Preis gehabt. In Slowenien sei niemand zufrieden.

Dass die neue Vignettenregelung sogar Menschen abschrecken könnte, Slowenien zu besuchen, meinen Patrick Hardank aus St. Kanzian und Patrick Borschitz aus Kühnsdorf. „Die Verteuerung ist sehr schlimm. Slowenien soll die Tarife mit der EU abstimmen, um konkurrenzfähig bleiben zu können.“ Sie könnten sich vorstellen, dass in Zukunft weniger Touristen nach Slowenien reisen. Gottfried und Aloisia Hofmayer aus Klagenfurt besuchen oft Verwandte in Slowenien. „Unsere Kurzbesuche werden teuer. Wir werden den Autobahnen lieber ausweichen. Die Jahresvignette ist zu teuer.“

Kärntner Heizlösung

Die heimische Alternative

Infoline: 04212/72255-70 | www.kaerntnerheizloesung.at

Die Klimainitiative von:

